

2014

LandesSchülerRat Sachsen

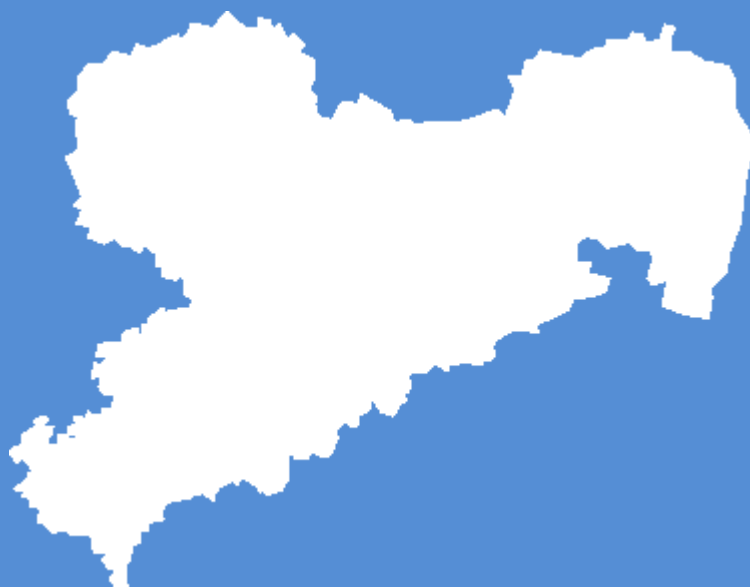
Hoyerswerdaer Straße 1,
01099 Dresden

Tel: 0351 – 563 47 35

Fax: 0351 – 563 47 36

Email: buero@lsr-sachsen.de

Homepage: www.lsr-sachsen.de



AUSWERTUNG DER SCHULSOZIAL- ARBEITSUMFRAGE

Von April bis Mai des Jahres 2014 führte der LandesSchülerRat Sachsen eine nicht repräsentative Umfrage zur Situation der Schulsozialarbeit an sächsischen Schulen durch. Deren Ergebnisse sind in dieser Auswertung zusammengefasst.



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
2. Auswertungsdaten	4
3. IST-Stand Analyse	5
4. Bewertungen	8
5. Schlussfolgerungen	10
6. Fragebogen	11



Liebe Leser,

vor welchen Herausforderungen steht die Bildungspolitik in Sachsen? Sicher denkt man zuerst an den Lehrermangel. Ein wichtiges und sehr fundamentales Problem. Doch genauso müssen wir hier über Inklusion und die Schulabbrecherquote reden. Wer dabei Lösungen sucht, stößt schnell auf einen wichtigen Beruf in der Schule, den Sozialarbeiter. Als Fachkraft kann ein Schulsozialarbeiter zwischen allen Bildungspartnern vermitteln: zwischen Schülern, Lehrern und Eltern. Er kann Kinder mit erhöhtem Förderbedarf unterstützen und bei Schwierigkeiten hilft er Schülern direkt. Er hilft, damit alle auf dem Weg zum angestrebten Abschluss bleiben.



Patrick Tanzer, Vorsitzender LSR
Foto: Daniel Schauff, Lausitzer Rundschau

Was für eine wichtige Funktion! Wer so einen Platz an seiner Schule hat, kann sich glücklich schätzen, könnte man meinen. Doch mit Hinblick auf die kommenden Herausforderungen sollte der Wille der wichtigsten Bildungsakteure einbezogen werden - die Schüler sind die eigentlich Betroffenen, um sie geht es.

Doch wer diese Situation untersuchen möchte, stößt schnell an seine Grenzen. Schulsozialarbeit ist auf der Ebene der Schulträger organisiert. Man scheitert schon daran zu erfahren, wie viel Personal es insgesamt aus den verschiedensten Fördertöpfen gibt. Wer jetzt noch wissen will, wie das Beschäftigungsmodell aufgebaut ist, ob an der Schule direkt, im Rotationssystem oder wie das Personal überhaupt verteilt wird, erhält keine oder nur sehr ungenaue Informationen.

Dies war der ausschlaggebende Grund für den LandesSchülerRat Sachsen herauszufinden, wie es um die Schulsozialarbeit bestellt ist und das aus Schüler-Perspektive. Wie bewerten die Schüler die Arbeit, was für Probleme sehen sie? Wie sollte es ihrer Meinung überhaupt weitergehen?

Auch, um unsere Position abzustimmen, sind wir diesen Fragen mit dieser Umfrage auf den Grund gegangen. Wir hoffen für Sie und euch sind die Daten genauso aufschlussreich. Natürlich handelt es sich hier nicht um repräsentative Ergebnisse, vielmehr um ein Stimmungsbild. Viel Spaß beim Lesen!

A small image of a handwritten signature in blue ink, which reads "Tanzer".

Patrick Tanzer
Landesschülersprecher

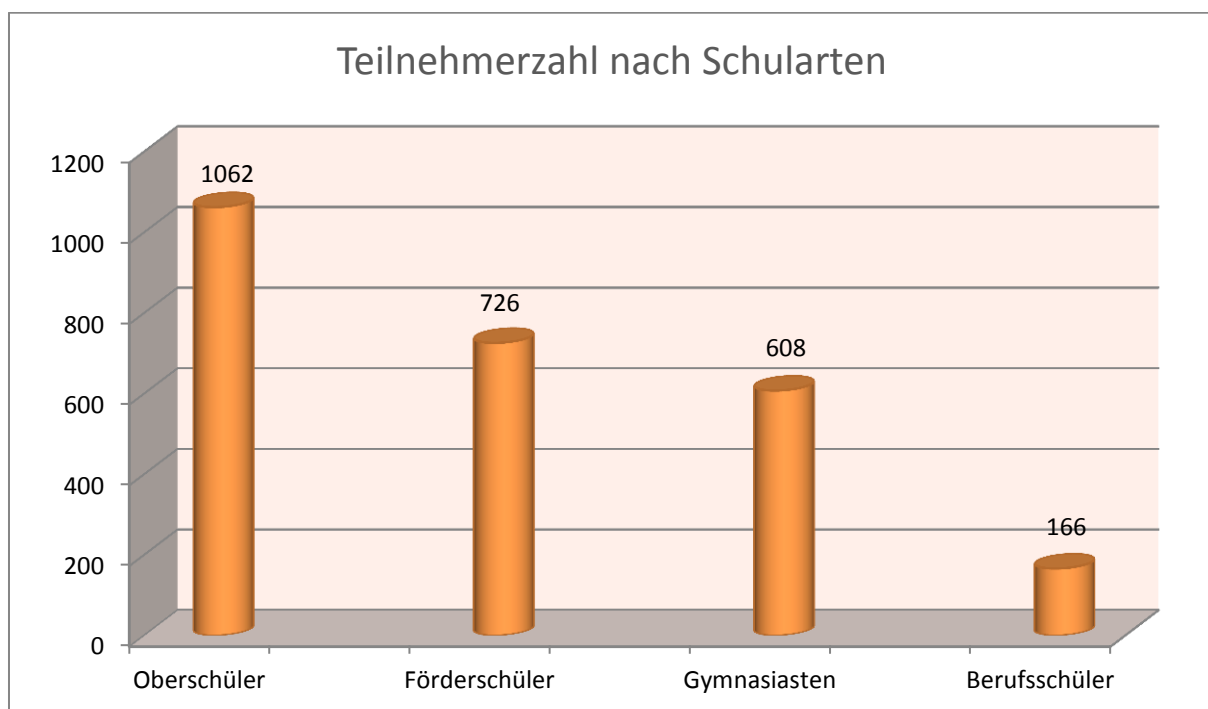


Auswertungsdaten

Diese Umfrage wurde mit einem Fragebogen an allen staatlichen Schulen des Freistaates Sachsen durchgeführt. Nicht alle Schulen haben auf das Angebot reagiert. Die folgenden Angaben sind **keine** repräsentativen Umfrageergebnisse! Sie geben dennoch ein sehr gutes Stimmungsbild ab.

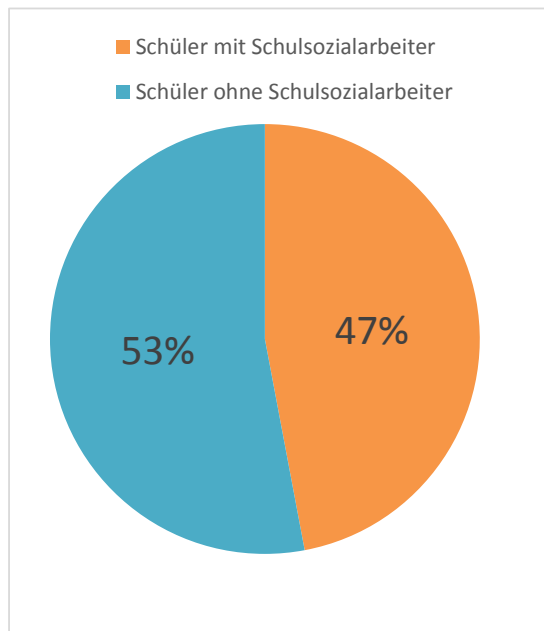
Ausgewertete Rückmeldebögen:	2562
-------------------------------------	-------------

Der LandesSchülerRat Sachsen wertete in Folge der Rückmeldungen 2562 Fragebögen aus. Dabei nahmen Schüler von Oberschulen, Gymnasien, Förderschulen und Beruflichen Schulzentren aus allen zehn Kreisen und den drei kreisfreien Städten teil. Die konkrete Aufteilung kann in folgender Statistik eingesehen werden:

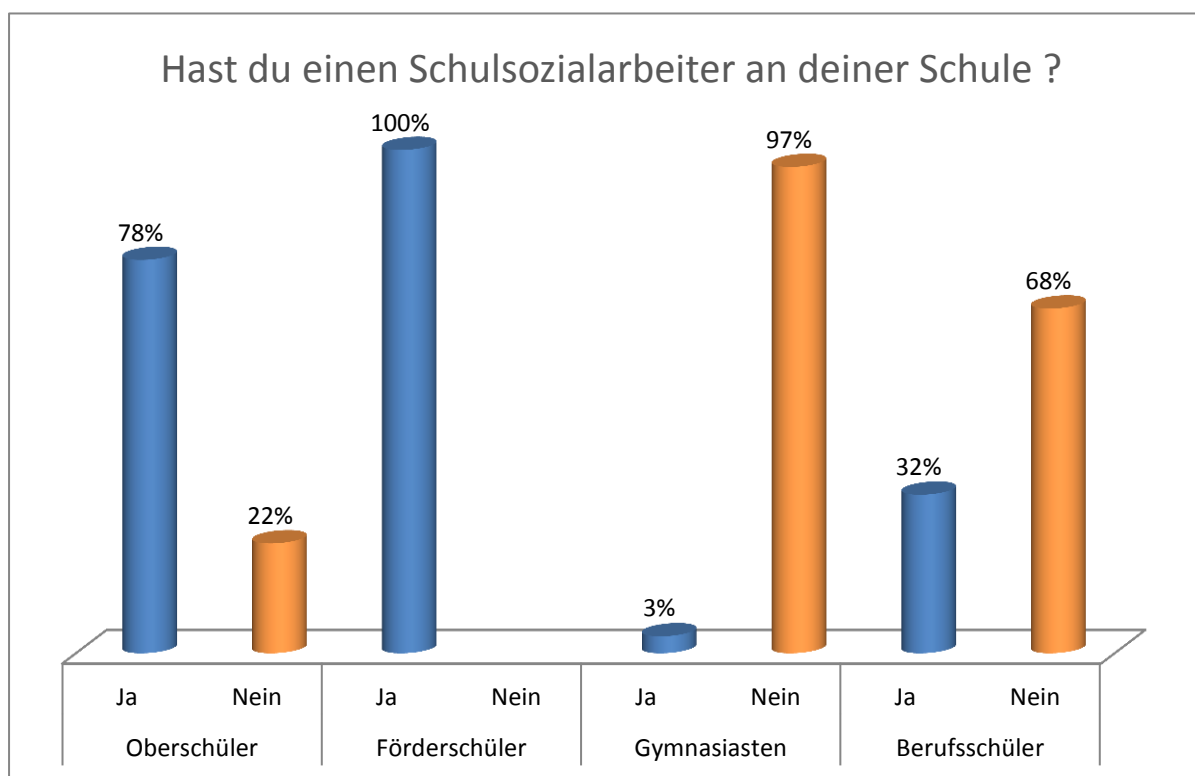


IST-Stand Analyse

Das Verhältnis der Befragten, die Zugang zu einem Schulsozialarbeiter haben und zu denen die keinen haben, ist beinahe ausgeglichen. Damit sind die Ergebnisse in ihrer Validität belastbarer. Allerdings ist der Anteil der Schüler ohne Schulsozialarbeiter als wesentlich höher einzuschätzen. Bei Kontakt mit den Schulen zeigte sich, dass vor allem die Schulen, die keinen Schulsozialarbeiter haben, die Umfrage nicht ausfüllten, da sie den Aufwand für zu hoch hielten.

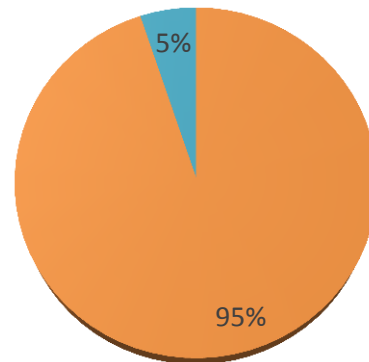


Das Ergebnis zeigt, dass bei der Versorgung von Schulsozialarbeitern an sächsischen Schulen noch deutlicher Nachholbedarf besteht. Durch das Auslaufen des Europäischen Sozialfonds geht der Trend aber in eine deutlich andere Richtung. Bisher sind Landkreise und kreisfreie Städte für die Finanzierung zuständig.

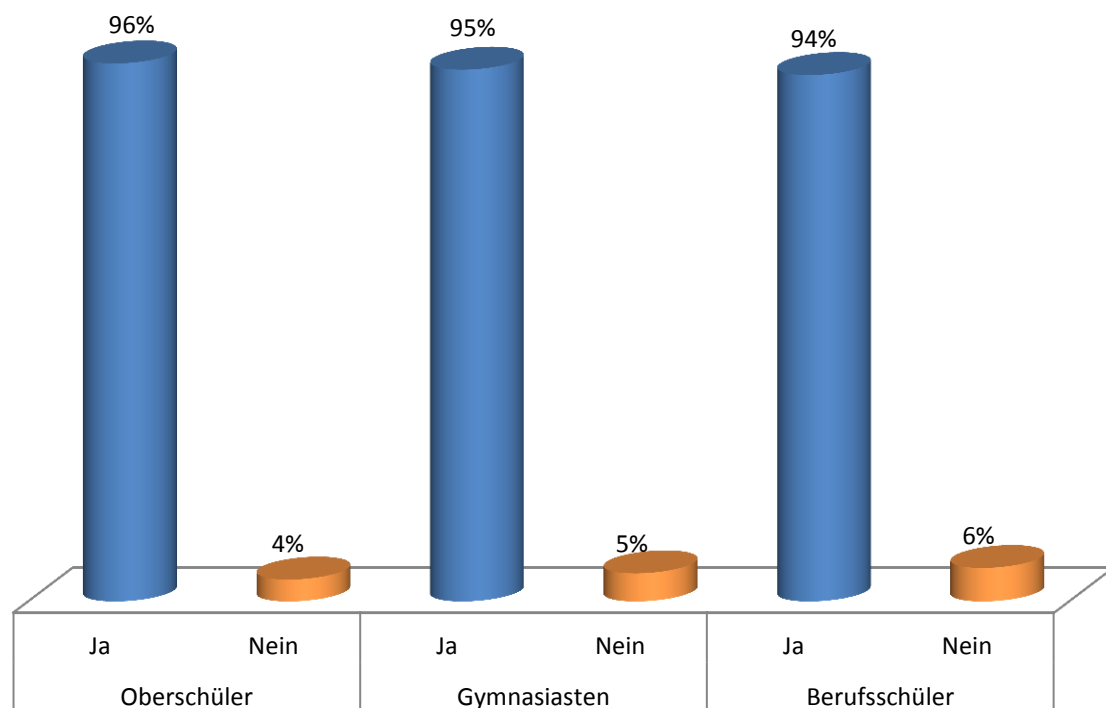


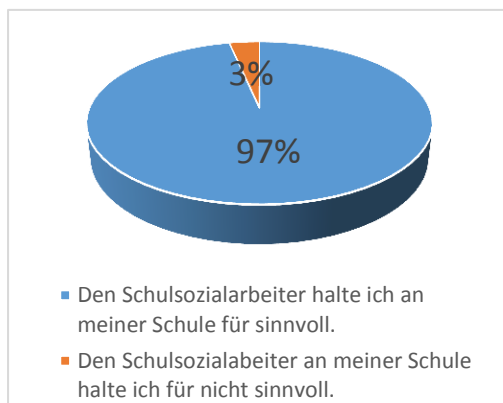
Die Schüler, die keinen Schulsozialarbeiter an ihrer Schule haben, beantworteten anschließend die Frage, ob ein Schulsozialarbeiter an der Schule sinnvoll wäre. Von diesen 1.358 Schülern sind 95 % davon überzeugt, dass ein Schulsozialarbeiter wichtig für ihre Schule wäre. Demnach spricht sich ein sehr großer Anteil der Schüler für Schulsozialarbeit an ihren Schulen aus. Obwohl sie das Konzept nicht direkt kennen, sehen sie den Bedarf. Durch die Schularten hindurch zieht sich dabei die Erkenntnis bei den Befragten. Damit findet sich ein weiteres Problemfeld bei dem Umgang mit Schulsozialarbeiter-Stellen: man benötigt eine bedarfsgerechte Verteilung. Förderschüler sind hier nicht verzeichnet, weil der Anteil dieser Befragten zu 100 % Zugang haben zu einem Schulsozialarbeiter.

- Anteil der Schüler die einen Schulsozialarbeiter für sinnvoll halten
- Anteil der Schüler die einen Schulsozialarbeiter für nicht sinnvoll halten



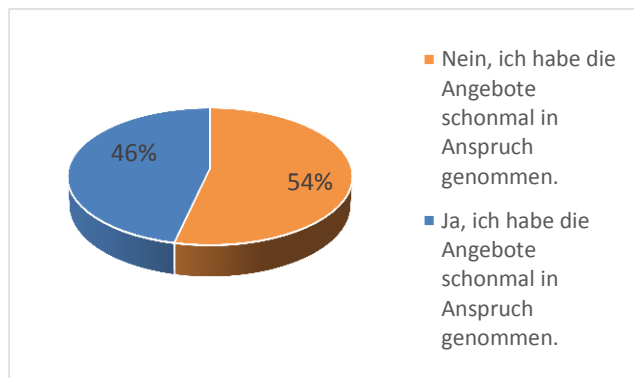
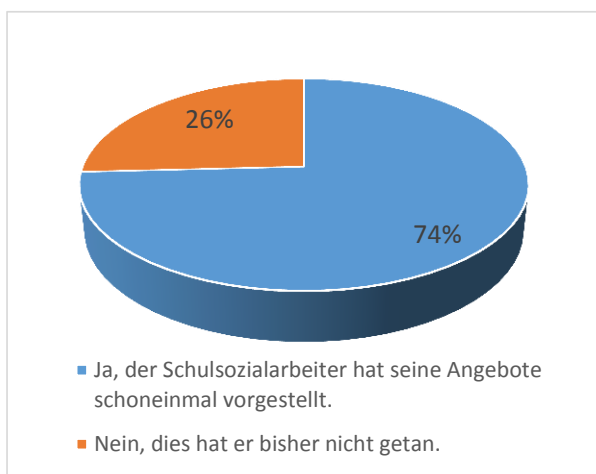
Wenn du keinen Schulsozialarbeiter hast, würdest du einen für sinnvoll halten?





Etwa 97% der Teilnehmer, die einen Schulsozialarbeiter an ihrer Schule haben, halten das für sinnvoll. Das gibt dem Konzept der Schulsozialarbeit Recht und zeigt, wie sich Investitionen auch beim Schüler auszahlen können.

In 3 von 4 Fällen hat sich der Schulsozialarbeiter bei den Schülern schon einmal vorgestellt. Ein interessanter Punkt, Schüler wissen zwar, dass es einen Schulsozialarbeiter gibt, kennen aber nicht sein Angebot. Ein Aspekt, der gerade für den LSR Sachsen die Frage nach einem gemeinsamen Bewertungsrahmen für die Programme in Sachen Schulsozialarbeit aufwirft.

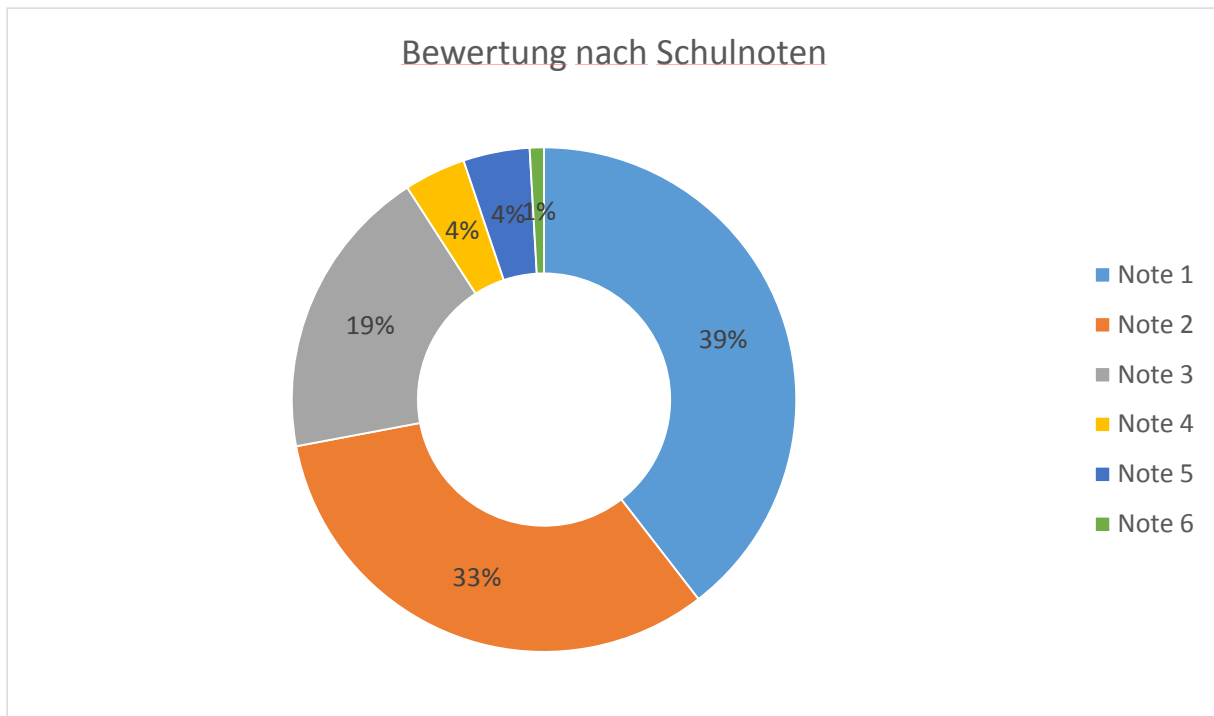


Etwa 54 % der Befragten gaben an, das Angebot des Schulsozialarbeiters noch nicht in Anspruch genommen zu haben. Im Zusammenhang mit den vorher betrachteten Ergebnissen ist dieser Wert irritierend. Aber unter zur Zuhilfenahme der persönlichen Kommentare von Schülern dazu, erschließt sich dieser Sachverhalt: „Ich würde hingehen, wenn er öfter

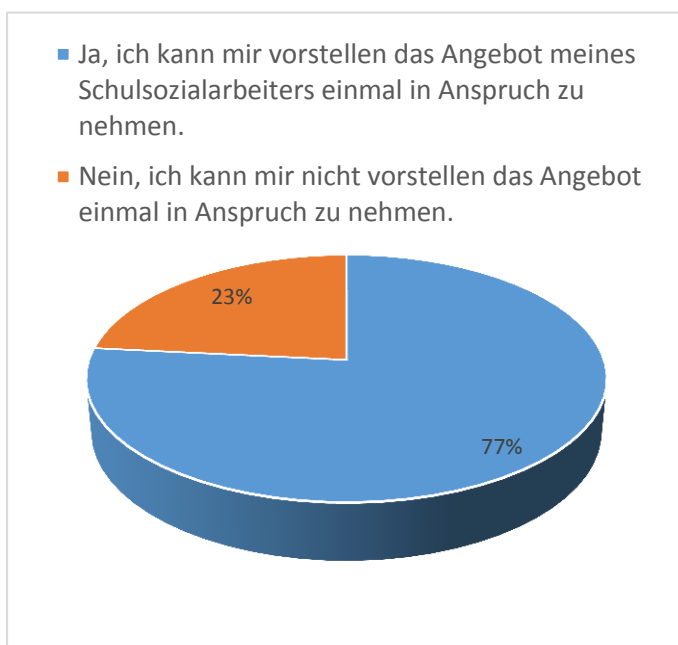
da wäre“, schrieben Schüler häufig bei der Bearbeitung der Fragebögen. Halbtagsstellen und ständige Ortswechsel sind Hemmschwellen für die Schüler. Oftmals lässt sich ein persönlicher Kontakt schwierig oder gar nicht aufbauen.

Bewertung

Die Schüler, die bereits mit dem Schulsozialarbeiter gearbeitet haben, bewerteten die Arbeit im Durchschnitt mit einer 2. Herauszustellen ist dabei der große Anteil an Bewertungen mit der Note 1, etwa 39% entschieden sich für diese Note. Diese Werte sprechen wieder für das Konzept und zeigen den positiven Effekt auf die Schüler.

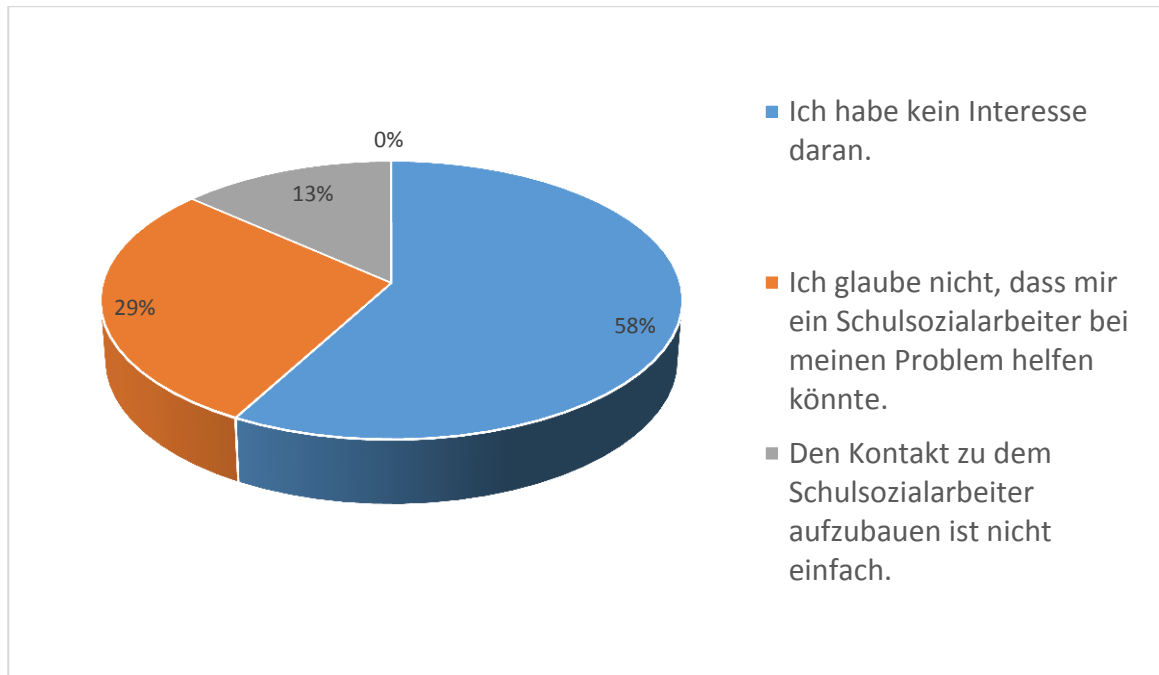


Etwa 77 % der Schüler, die das Angebot des Schulsozialarbeiters noch nicht in Anspruch genommen haben, können sich vorstellen, das noch zu tun. Dennoch bleibt fast ein Viertel der



Schüler, die sich dies nicht vorstellen können. Die These der zu hohen Hemmschwelle wird dadurch noch einmal untermauert. Außerdem zeichnet sich ab, dass manche Schüler gar nicht wissen, wofür ihr Schulsozialarbeiter eigentlich gut ist.

Aus den Daten der Schüler, die noch nie das Angebot der Schulsozialarbeit an ihrer Schule genutzt haben, manifestiert sich das Problem der mangelnden Möglichkeit, einen intensiven Kontakt aufzubauen. Gut 13 % können zu dem Schulsozialarbeiter keinen ausreichenden Kontakt aufbauen. Zudem stellen die 29 % der Schüler, die nicht glauben, dass ihnen ein Schulsozialarbeiter weiterhelfen kann, ein besonderes Problem dar. Sie verlangen ein gemeinsames Vorgehen, wie gute Schulsozialarbeit grundsätzlich an Schulen wirken soll. Besonders die Bewertung der Kommunikation zwischen dem Schulsozialarbeiter und Schülern, Eltern und Lehrern, sollte dabei im Vordergrund stehen.



Schlussfolgerungen

1. Mehr Schulsozialarbeit!

Die Zahlen zeigen, dass Schüler Schulsozialarbeit wollen, sie finden sie sinnvoll und sie bewerten das Konzept gut. Besonders Schüler ohne Schulsozialarbeitsstelle sehen den Bedarf an ihren Schulen. Deswegen braucht es mehr Schulsozialarbeiter an sächsischen Schulen.

2. Finanzierung langfristig sichern: Zentralisierte Landesfinanzierung

Wir müssen weg von der Finanzierung durch die Schulträger, hin zu einer Dauerfinanzierung durch den Freistaat. Schulsozialarbeit braucht langfristige Perspektiven. Deswegen muss die Schulsozialarbeit auch im Schulgesetz, also in der Verantwortung des Landes, benannt werden.

3. Gemeinsamer Bewertungsrahmen für ein Investitionsprogramm

Gemeinsam sollten Schüler, Lehrer und Eltern festlegen, nach welchen Kriterien gute Schulsozialarbeit bewertet wird, welche Voraussetzungen Träger mitbringen müssen und welche Ausbildung das Personal haben muss. Hier braucht es einheitliche Standards. Außerdem braucht es ein einheitliches Konzept, in dem Grundlegendes zur Schulsozialarbeit an Schulen geregelt ist.

4. Bedarfsgerechte Verteilung

Die Zahlen zeigen auch, dass Schulsozialarbeit nur effektiv sein kann, wenn die Stellen bedarfsgerecht aufgeteilt werden. Am besten wissen immer die Bildungspartner an der Schule Bescheid. Daher fordern wir eine Möglichkeit zur Bedarfsanzeige durch die Schulkonferenz, um eine Stelle einzurichten.

5. Hemmschwelle senken – Kontinuität sichern

Um die Hemmschwelle für Schüler zu minimieren, das Angebot der Schulsozialarbeit wahrzunehmen, braucht es ein Beschäftigungsmodell, das Kontinuität für jeden einzelnen Mitarbeiter sichert. Die Schulsozialarbeiter müssen über einen langen Zeitraum an einer Schule arbeiten, damit ihre Arbeit vollständige Wirkung entfaltet.

